

Leider sind in diesem Medium sämtliche Links nicht anklickbar. Besuchen Sie daher bitte „MEIN PREDIGTGARTEN“ - www.predigtgarten.blogspot.com
Dort können die Predigten auch kostenlos abonniert werden.



1.Advent B - 27.Nov.2011

Jes 63, 16b-17.19b; 64,3-7

1 Kor 1,3-9

Predigt zum Evangelium:

Mk 13,24-37

www.predigtgarten.blogspot.com

Mail-Abo : gotteslob257@gmx.de

Evangelium Mk 13, 24-37:

Jesus sprach zu seinen Jüngern: In jenen Tagen, nach der großen Not, wird sich die Sonne verfinstern, und der Mond wird nicht mehr scheinen; die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden. Dann wird man den Menschensohn mit großer Macht und Herrlichkeit auf den Wolken kommen sehen. Und er wird die Engel aussenden und die von ihm Auserwählten aus allen vier Windrichtungen zusammenführen, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels.

Lernt etwas aus dem Vergleich mit dem Feigenbaum! Sobald seine Zweige saftig werden und Blätter treiben, wisst ihr, dass der Sommer nahe ist. Genauso sollt ihr erkennen, wenn ihr all das geschehen seht, dass das Ende vor der Tür steht. Amen, ich sage euch: Diese Generation wird nicht vergehen, bis das alles eintrifft. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

Doch jenen Tag und jene Stunde kennt niemand, auch nicht die Engel im Himmel, nicht einmal der Sohn, sondern nur der Vater. Seht euch also vor, und bleibt wach! Denn ihr wisst nicht, wann die Zeit da ist. Es ist wie mit einem Mann, der sein Haus verließ, um auf Reisen zu gehen: Er übertrug alle Verantwortung seinen Dienern, jedem eine bestimmte Aufgabe; dem Türhüter befahl er, wachsam zu sein.

Seid also wachsam! Denn ihr wisst nicht, wann der Hausherr kommt, ob am Abend oder um Mitternacht, ob beim Hahnenschrei oder erst am Morgen. Er soll euch, wenn er plötzlich kommt, nicht schlafend antreffen. Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Seid wachsam!

MITTWOCHSGEDANKEN ZUR SONNTAGSPREDIGT:

Advent, Advent – das Weltall brennt?



Adolf Riess/pixelio.de

Mit dem ersten Adventssonntag beginnen wir heute nicht nur ein neues Kirchenjahr, sondern auch unsere persönliche Vorbereitungszeit auf Weihnachten, auf das Kommen des Herrn als Kind in der Krippe von Bethlehem.

Aber was für ein Evangelium ist denn das? Gibt es ausgerechnet zum 1. Advent in der Kirche Weltuntergangsstimmung pur? Sofort am Anfang ist heute von einer großen

Not die Rede, die kommen wird. Schlimmer noch: nach dieser großen Not folgen äußerst dramatische Ereignisse, wie sie furchterregender nicht sein könnten: Die Sonne wird sich verfinstern, der Mond wird nicht mehr scheinen, und die Sterne werden vom Himmel fallen. Einfach unvorstellbar – das wird die galaktische Katastrophe schlechthin!

Offenbar gerät zu jenem Zeitpunkt die ganze physikalische Ordnung des Universums aus den Fugen. All das, was uns ganz selbstverständlich als sichere Grundlage allen irdischen Lebens gilt, wird gewaltig erschüttert werden. - So schildert es das heutige Evangelium. Ausgerechnet der Sternenhimmel und die Sonne sind doch für uns eigentlich geradezu wie ein Sinnbild von absolut harmonischer Ordnung und verlässlicher Dauerhaftigkeit!



Gerd Altmann/pixelio.de

Viele Zeitgenossen werden eifrig mit dem Kopf nicken: Klar doch, das haben wir doch immer schon gesagt. Irgendwann kommt der ganz große Knall. Ende und alles aus für alle. Feierabend für die Erde. Feierabend für immer. Die Menschheit kriegt endgültig das Licht ausgeknipst.

Aus die Maus! - Und schnell werden sie alle in diesen Chor mit-einstimmen: Sektenanhänger, Jünger aller möglichen Weltuntergangs-Propheten von Nostradamus bis zur Möchtegern-Wahrsagerin aus Fernsehen oder Zeitschrift, Kartenleger und wer weiß wer sonst noch alles.

Auch die Vertreter der egoistischen Ellenbogen-Mentalität sind da gerne mit einem Spruch mit von der Partie, frei nach dem Motto: Alles geht sowieso den Bach runter! Lasst uns also auf die Pauke hauen, dass es kracht! Wir wollen Spaß, wir wollen so viel von allem, wie wir irgendwie mit beiden Händen schaufeln können. Wir sind doch nicht blöd! Jetzt gilt es – und nach uns die Sintflut!



Wer in diesen Kategorien denkt, der hat das heutige Evangelium nicht zu Ende gelesen oder gehört. Es geht eben **nicht** um die große Panikmache. Das Thema ist eben **nicht**: Advent, Advent – das Weltall brennt!

Vielmehr geht es um ein Ereignis, das alle Christen weder überraschen noch schockieren soll. Auf unseren

Alltag übertragen könnte man sagen: Da bricht eben **nicht** völlig überraschend der Winter herein und kein Mensch hat Winterreifen montiert. Zumindest die Christen wissen es und sind rechtzeitig gerüstet dafür. Es geht um den endgültigen Advent, um die Erfüllung unserer Vater-unser-Bitte: „**Dein Reich komme!**“. In der Messfeier beten wir nach den Wandlungsworten: „**Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.**“ –

Wir Christen wissen es doch: Advent heißt „Ankunft“. Der Herr wird wiederkommen, und zwar „*mit großer Macht und Herrlichkeit*“, wie es im heutigen Evangelium heißt.

Schon das Wort „**Herrlichkeit**“ signalisiert, dass dies wohl kaum als Drohung gedacht sein kann. Oder fühlen Sie sich bedroht, wenn Sie etwas ganz Herrliches sehen? Einfach herrlich wird es sein, wenn der Herr einst wiederkommt! Unbeschreiblich herrlich!

Seine Engel wird er aussenden, heißt es. „...*vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels*“ werden seine Boten unterwegs sein.

Das heißt: sie werden überall unterwegs sein, in jedem Winkel, an jedem Platz auf Erden, an den sie als Boten geschickt werden. Ihre Aufgabe ist dabei klar formuliert: Sie sollen die Menschen, die der Herr



ausgewählt hat, aus allen Ecken und Enden zusammenführen und zu ihm bringen. Eine himmlische Extrafahrt gewissermaßen. Keiner von ihnen wird dabei vergessen.

Das ist die frohe Botschaft des 1. Advents an die, die auf dieses Ereignis vorbereitet sind. Und das ist das Stichwort für das heutige Evangelium: es geht um unsere

eigene adventliche Vorbereitung!

Jesus wählt dazu einen sehr anschaulichen Vergleich. Vom Feigenbaum sollen wir Christen lernen: *„Sobald seine Zweige saftig werden und Blätter treiben, wisst ihr, dass der Sommer nahe ist. Genauso sollt ihr erkennen, wenn ihr all das geschehen seht, dass das Ende vor der Tür steht.“*

Dazu muss man wissen, dass im Lande Israel wegen des milden Klimas viele Bäume im Winter ihr Laub behalten. Der Feigenbaum aber gehört



zu den wenigen Bäumen, die auch dort ihr Laub abwerfen und daher im Frühjahr neue Blätter treiben.

Wenn es dann so weit ist, kann jeder, der nicht mit Blindheit geschlagen ist, ganz eindeutig und zweifelsfrei erkennen: Aha, jetzt geht es mit dem Frühling los, und der schöne Sommer ist also

nicht mehr weit! - Jesus macht uns damit klar, dass es kein Rätselraten geben wird um die Zeichen der Zeit.

Nein, da wird überhaupt keine Spekulation nötig sein, kein Kartenlegen und keine Wahrsagerei. All das ist Unsinn, denn das Ende wird so deutlich und unmissverständlich erkennbar sein wie das Austreiben saftiger Blätter. Allerdings nur für diejenigen, die ihre Augen auch offen halten.

Wenn Jesus ausgerechnet ein Bild des Frühlings wählt, ein Bild des Wachsens, dann will das bei uns Christen ganz besondere Frühlingsempfindungen wecken: Ja, da grünt alle Hoffnung, da wird, da entsteht das ersehnte Leben in Fülle!

Die Augen offen halten – das ist ein zweites Stichwort! - Der Christ soll ein aufgeweckter Bursche sein. Christen sind keine Tagträumer und keine, die ihr Leben lang herumdösen.

Christen sind aufmerksame Leute. Sie lassen sich nicht einlullen



vom Geschrei der Medien und Verkaufs-Strategen. Sie wissen, dass ihr irdisches Leben kein Produkt eines blinden Zufalls ist, sondern gottgewollt. Und die Christen wissen, dass ihr Leben auch nicht in einem sinnlosen Nichts endet. Am Ende steht eben nicht der Untergang, sondern da steht Christus,

der strahlende Sieger und Herr! - Es geht also nicht um ein Ende wie bei einer Sackgasse, sondern es geht für uns um ein Ankommen am Ziel, um **Voll-endung!**

Die Menschheit wird also nicht einfach mal so untergehen, bloß weil da irgendein Irrer den Atomraketknopf gedrückt hat. Sondern: Alles, was geschieht und wann es geschieht, liegt fest in Gottes Hand. „Diese Generation wird nicht vergehen, bis das alles eintrifft“, sagt Jesus. Und „Generation“ ist da gemeint im Sinne von Menschengeschlecht. Eine klare Absage also an jede Panikmache!



Aber, und das ist das dritte Stichwort, es ist auch ein dringender Appell, eine klare Anweisung in diesen Worten Jesu. Viermal kommt der Begriff „wach“ oder „wachsam“ im heutigen Text vor – mehr geht wohl kaum noch!

Wachsam sollen sie sein, die Christen, denn nur der Vater im Himmel weiß, wann es so weit ist. Jesus spricht zur Erläuterung wieder einmal von einem Mann, der auf Reisen ging und jedem seiner Diener eine konkrete Aufgabe übertrug.

Ausdrücklich heißt es: „Er übertrug alle Verantwortung seinen Dienern, jedem eine bestimmte Aufgabe; dem Türhüter befahl er, wachsam zu sein.“ - In Deutschland, dem Land der Schlösser und Burgen, können wir uns das gut vorstellen: Auf den Türmen saßen die Wachmannschaften und beobachteten rund um die Uhr genau, was sich draußen vor den Mauern tat. Mittelalterliche Städte hatten oft hoch oben im Kirchturm die Türmer, die dort in ihrer engen Türmerstube wohnten und die Stadt z.B. bei Ausbruch eines Feuers sofort alarmieren sollten.

Zur Zeit Jesu gab es auf den großen Besitztümern auch Wachtürme. Schließlich gab es genügend Schurken, die vor allem im Schutze der Dunkelheit in das Grundstück oder gar ins Haus eindringen wollten, um Schaden anzurichten, vom Diebstahl bis zum Mord. Dementsprechend waren die schweren Türen gesichert. So waren



Tag und Nacht Türhüter im Einsatz. Sie hielten nicht nur Ausschau, sondern sie kontrollierten auch, wer hereinkam und wer nicht. Sie hatten zu entscheiden, wem alle Türen des Hauses offen standen. - Da muss man als Türsteher auf der Hut sein, damit kein Übeltäter unter einem Vorwand eindringen kann. Da muss

man unterscheiden können zwischen Freund und Feind, zwischen gut und böse. Da muss man eine gute Wahrnehmungs-Fähigkeit haben, die sich nicht austricksen lässt. Wer seinen Herrn und die Seinen nicht gut kennt, der bekommt da erhebliche Probleme.

Wir haben das sicher schnell verstanden: Jesus erzählt dies alles so genau, um auch uns heute und gerade zu Beginn des Advents ganz wach zu machen. Schaut genau hin, was sich in eurer Welt, in eurer täglichen Umgebung so alles tut. Seid wie die Wächter am Tor: lasst euch nur kein X für ein U vormachen!

Lasst als Christen nicht alles in euer Haus und in euer Herz hinein! Böse Eindringlinge wollen in euch, im Besitz des Herrn, großen Schaden anrichten, also rechnet lieber gleich damit und lasst die Verführer nicht hinein!



Das Wachen hat noch einen weiteren triftigen Grund: Der Herr selbst wird kommen, vielleicht um Mitternacht, oder vielleicht beim ersten Hahenschrei am frühen Morgen.

Bei den Luxushotels ist es heute noch Standard, dass der Service rund um die Uhr angeboten wird – wenn der Prominente es also will, kann er meinetwegen

morgens um vier Uhr noch sein Abendessen bekommen. Die Mannschaft in der Küche steht die ganze Nacht bereit. Superpeinlich wäre es, wenn da jemand einfach verpennt würde.

Unser Prominenter, mit dem **wir** zu jeder Zeit rechnen sollen, ist Gott persönlich. Wenn er plötzlich kommt, soll er uns nicht schlafend antreffen, warnt uns Jesus.

Damit wären wir beim letzten Stichwort: Wie geht das denn – wachsam sein? Das beantwortet uns schon unser Alltag. Schauen wir z.B. auf die Feuerwehr. Damit es im Ernstfall nicht zum Chaos kommt, damit jeder Handgriff auch wirklich sitzt, wird



immer wieder geübt. Immer wieder werden Gefahrensituationen von der Mannschaft genau durchgespielt. Jeder kennt seinen Platz und was wann zu tun ist. In kürzester Zeit kann im echten Notfall eingegriffen und Leben gerettet werden.

Zu unserer christlichen Wachsamkeit gehört also besonders im Advent auch, dass wir unsere Aufgabe, unser Leben als Christ immer wieder überdenken und einüben.

Da reicht es eben nicht, Gottes Gebote auf dem Papier zu kennen. Man muss sie auch einüben, man muss sie auch trainieren. Oder mit einem Bild aus dem Bereich der Eisenbahn erklärt: man muss rechtzeitig in seinem Leben die Weichen richtig stellen, sonst fährt der Zug woher weiß wohin. - Nutzen wir also die Zeit des Advents, um nach dem Herrn Ausschau zu halten, der sein Kommen längst angekündigt hat!

Wachsamkeit ist aber nichts Hektisches. Wir müssen dabei nicht ständig unter Strom stehen. Der Advent ist keine Sportart und es gibt auch kein Siegertreppchen.



Unsere Aufgabe als Türhüter besteht darin, konzentriert zu sein, allzeit bereit zu sein, wie die Pfadfinder es formuliert haben. Einfach immer nur Ausschau halten, denn jeder Tag, jede Nacht könnte der letzte Tag, die letzte Nacht unseres eigenen Lebens sein, bevor der Herr bei uns persönlich eintrifft!

Das heutige Evangelium erinnert uns Christen ganz eindringlich daran: alle irdischen Sicherheiten zählen nichts mehr, wenn der Herr kommt! Manche haben es schon schmerzlich in ihrem Leben erfahren müssen, wie plötzlich doch das Verfallsdatum von Wohlstand, Gesundheit und allem irdischen Glück erreicht sein kann.

Machen wir also die Türe unseres Herzens bereit und lassen den Herrn ein: „O Heiland, reiß die Himmel auf...“ (Gotteslob Nr. 105)



Predigt Pfr. Dr. Jörg Sieger >>

http://www.joerg-sieger.de/predigt/advent/b_a01c.htm

Predigt (ev.-ref.) aus der Schweiz (pdf-Datei) >>

http://www.kirche-hasle.ch/predigten/documents/predigt_20071125.pdf

Lesehilfe Kath. Bibelwerk (pdf) >>

https://www.bibelwerk.de/sixcms/media.php/185/b_advent.1_e_mk.pdf

Exegetisch-theologischer Kommentar 1 (pdf) >>

http://www.perikopen.de/Lesejahr_B/1Adv_B_Mk13_33-37_Ernst.pdf

Exegetisch-theologischer Kommentar 2 (pdf) >>

http://www.perikopen.de/Lesejahr_B/33_ij_B_Mk13_24-32_Oberlinner.pdf

Auslegung Prof. Dr. Ludwig Volz >>

<http://cms.bistum-speyer.de/www2/index.php?myELEMENT=212889&mySID=85748ade9155926acbc694627318d39d>

Alle Messtexte Lesejahr B mit Kurz-Auslegung (pdf) >>

http://www.virc.at/texte/jahr_b_d.htm

Meine Gedanken zum 1. Advent A – 2007 >>

<http://predigtgarten.blogspot.com/2010/11/1-adventssonntag-28112010.html>

Viele Tipps für selbstgebastelte Adventskalender >>

<http://www.adventskalender-portal.de/cms-startseite/>

Heute noch Türmer in Nördlingen/Ries >>

<http://www.noerdlingen.de/Noerdlingen-entdecken/Historie-Baukunst/Daniel-So-G-sell-so-Tuermer>

Predigt rettete Priester vor Mafia-Mord >>



Drei Teufelslehrlinge

Drei Teufelslehrlinge wollten ihre Gesellenprüfung machen und suchten nach geeigneten Aufgaben für ihr Gesellenstück. Sie besprachen dies mit ihrem Teufelsmeister: Der eine wollte den Menschen erzählen, dass es keinen Gott gibt, der zweite, dass es keine Hölle gibt.

Ihr Teufelsmeister lachte laut und erklärte: „Damit werdet ihr keinen Erfolg haben; die Menschen werden immer tief in ihrem Inneren spüren, dass es noch etwas über ihnen gibt, ganz gleich, wie sie es nennen.

Sie werden zumindest ahnen, dass Gott da ist und sie werden immer das Empfinden haben, dass eine schlechte Tat eine Bestrafung nach sich zieht. Eure Pläne könnt ihr also vergessen!“



Der dritte Lehrling grinste und sagte: „Ich hingegen werde den Menschen sagen, dass es nichts gibt, was sofort getan werden muss.

Man kann alles erst einmal überschlafen und getrost ein paar Tage verschieben...“

Da klopfte ihm der Lehrmeister auf die Schulter und gratulierte ihm: „Damit wirst du garantiert Erfolg haben! Du wirst viele Menschen mit der Methode der langen Bank verwirren und viel Unheil stiften. Somit kannst du Teufelsgeselle werden!“ (Quelle: unbekannt)

Der Knecht des Kalifen

Ein reicher und angesehener Kalif schickte einen seiner Knechte auf den Markt zum Einkaufen. Kurze Zeit später stand der Knecht mit leeren Händen, bleich und am ganzen Leib zitternd vor ihm. Er warf sich vor seinem Herrn auf die Knie und flehte ihn an: „Herr, ich muss fliehen! Leih mir bitte dein schnellstes Pferd!“

"Bei Allah!", entgegnete ihm der Kalif, „was ist bloß geschehen?"

"Der Tod ist mir begegnet. Mitten auf dem Marktplatz traf ich ihn. Ganz in Schwarz stand er vor mir, mit einem breiten Hut! Groß angesehen hat er mich, und ich glaube, er wollte mich packen. Ich bin natürlich gerannt, so schnell ich konnte. Du allein kannst mir helfen. Ich will nach Ashdod fliehen! Da gibt es Millionen Menschen. Da sind enge Gassen. Da werde ich mich verstecken!"



Der Kalif empfand großes Mitleid mit seinem schockierten Diener.

Er lieh ihm sein schnellstes Pferd.

Sein Diener jagte davon. Noch vor Einbruch der Dunkelheit wollte er Ashdod erreichen, die ferne Hafenstadt. So weit weg würde er wohl vor dem Tod sicher sein.

Der Kalif aber war neugierig geworden.

So entschloss er sich, zum Markt zu

gehen und sich dort umzuschauen. Bald schon sah er im Gewühle des Markttreibens die vom Knecht beschriebene Gestalt. Bald standen sie sich gegenüber. Es gab für den Kalifen keinen Zweifel: das war der Tod!

Der Kalif sah ihn an und fragte: „Du hast heute morgen meinen Knecht furchtbar erschreckt. Warum? Hattest du eine Verabredung mit ihm?"

Der Tod sah den Kalifen an, zuckte kurz mit den Achseln und sprach mit ruhiger Stimme: „Ich wollte deinen Knecht nicht erschrecken. Ich hatte keinen Grund dafür. Allerdings - eine Verabredung habe ich wohl mit ihm. Aber nicht heute, sondern erst morgen, und auch nicht hier, sondern weit weg von hier in der Hafenstadt Ashdod. Du verstehst, dass ich schon sehr verwundert war, deinen Knecht heute ausgerechnet hier anzutreffen! Ich dachte mir nämlich: Wie um alles in der Welt wird der Kerl denn bis morgen den weiten Weg bis Ashdod schaffen?"

(Quelle: unbekannt)



Ein junger Pfarrer ist dafür bekannt, dass er - vornehm formuliert – sehr zügig Auto fährt. Als er eines Sonntags auf dem Weg zur Messfeier in einer Filialgemeinde 500 m vor der Kirche eine ältere Dame sieht, will er ihr behilflich sein: „Steigen Sie ein, ich nehme Sie gerne mit zum lieben Gott!“ – „Ach nein“, erwidert diese, „offen gestanden fühle ich mich in Ihrem Auto schon zu sehr in seiner Nähe...!“

Eine Pfarrgemeinde hat sich zu einer Missionswoche entschlossen, um den Glaubensschwung in der Pfarrei zu erneuern. Ein Pater ist als Referent auf einem Plakat an der Kirchentüre angekündigt. Sein Thema steht in großer Schrift da und soll die Leute wachrütteln: „Weißt du, was Höllenqualen sind?“ Ein aufmerksamer Kirchenbesucher hat darunter gekritzelt: „Klar doch, ich habe unseren Kirchenchor schon gehört!“

Alle Linktipps sind online in
„MEIN PREDIGTGARTEN“ sofort anklickbar.
Außerdem aktuell weitere Artikel z.B. über adventliche Themen
von Adventsfeier bis Rorate!

www.predigtgarten.blogspot.com

Ihre E-Mail bitte an:
gotteslob257
@gmx.de